

Die Schweiz im

FOCUS

Midrange MAGAZIN

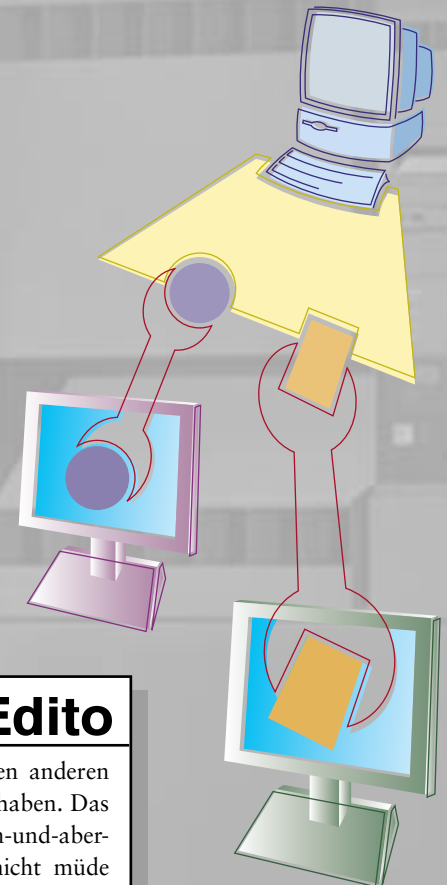


Dezember 2002

Ausgabe 52

**Sichere Netzwerke –
Sicherer Web-Zugang,** Seite 2
Moderne Zugänge erfordern moderne Kontrollen

Disaster Recovery, Seite 6
Ein Unglück muss kein Desaster sein



Eingerostet

Es gibt Menschen, die sind noch mit 70 quietschfidel: Sie lassen sich von Neuem begeistern und sind offen für Experimente und lachen gern und viel. Ich kenne einige – aber auch einige andere. Extremes Gegenbeispiel sind die, die sich schon mit Mitte 20 in Zufriedenheit sonnen und erstarrt auf das berufen, was „schon immer so war“. Besonders renitent wird diese Spezies nur dann, wenn man sich Mühe gibt, ihren Pioniergeist zu wecken. Der nämlich ist nicht angesagt. Ohne Pioniergeist aber wäre unsere Welt nicht das, was sie heute ist: Nicht die Ängstlichen beeinflussen die Geschichte, sondern diejenigen, die eine Vision haben. Die glauben, kämpfen und auch Rückschläge verkraften können. Bill Gates zum Beispiel ist ganz sicher nicht als Fensterspezialist auf die Welt gekommen, und auch Einstein stand zur Stunde seiner Geburt bestimmt noch kein Haar zu Berge. Klar – kritisch betrachtet sollte man Bill Gates und Albert Einstein keinem direkten Vergleich unterziehen: Der eine hatte wirres Haar und irren Blick, der andere liebt's brav gescheitelt. Dennoch gingen beide in die Geschichte ein. Linus Torvalds und Bill Gates haben ebenfalls Gemeinsamkeiten: Ihre Betriebssysteme Linux und .NET sollen laut Prophezeiung

Edito

der Butler Group bis 2009 sämtlichen anderen deutliche Marktanteile abgenommen haben. Das ist momentan – trotz des ohne-wenn-und-aber-commitments für Linux, das IBM nicht müde wird zu betonen – noch wenig vorstellbar. Und doch: Auch die Erfinder des Telefons wurden erst müde belächelt und dann festgenommen. Man hielt sie für Hochstapler, die ehrbare Menschen um ihre Ersparnisse bringen wollten – schließlich wisse jeder, dass es unmöglich sei, die menschliche Stimme via Kupferdraht zu übertragen, schrieb sogar die Washington Post.

Sogar wenn die Skeptiker Überhand gewinnen, rostet die Welt nicht ein und verlangsamt auch nicht ihre Bewegung. Und wenn dem so wäre? Herunter fiele keiner. Schließlich leben wir auf einer Scheibe, oder...?

Herzlichst,

Ihr Michael Wirt

Moderne Zugänge erfordern moderne Kontrollen

Sichere Netzwerke – Sicherer Web-Zugang

Immer mehr Unternehmen nutzen das Internet für den Kundenkontakt – damit wächst der Bedarf für Datensicherheit und Zugangskontrolle exponentiell. Unternehmen machen sich die Entscheidung darüber, ob sie das Internet in ihre Strategie einbinden sollen oder nicht, aus Sicherheitsgründen nicht einfach.

Die hauptsächlichen Sicherheitsbedenken bei Internet-Lösungen sind die Sicherheit von Kennwörtern und Berechtigungsnachweisen, die Implementierungs- und Verwaltungskosten und die Netzwerksicherheit. Das Unternehmen International Data Corp. (IDC) schätzt, dass sich die Anzahl der sicheren Internet-Transaktionen durch Firmen im B2B- und B2C-Bereich jährlich verdoppelt.

Mobile Arbeitskräfte

Da sich immer mehr Firmen auf eine Unternehmenskultur mit mobilen Arbeitskräften stützen, sind zum Erreichen einer höheren Produktivität Werkzeuge zur Gemeinschaftskommunikation und Leistungssteigerung erforderlich. Die drei hauptsächlichen Sicherheitsbereiche sind Zugangskontrolle, Verschlüsselung und Einsatzzeit. Eine Lösung dieses Problems wäre ein VPN. Jedoch müssen Sie bedenken, dass Sie zur Nutzung dieser Lösung eventuell einige Ports Ihrer Firewall öffnen müssen. Natürlich können Sie auch eine komplexe,

SSL-basierte Extranet-Lösung bauen. Diese Variante benötigt jedoch Zeit und Ressourcen – und beide Komponenten sind knapp!

Sicherer Zugriff via Internet

Mit der NetSwift iGate-Lösung können Sie in Ihrer Umgebung den sicheren Internet-Zugriff auf Ihre Daten und Anwendungen gewährleisten. Die Lösung besteht aus mehreren Komponenten und eignet sich optimal für Unternehmen mit Intranet- und Extranet-Umgebungen – sowie für Standard- und branchenspezifische Applikationen. NetSwift iGate ermöglicht Benutzer-Authentifizierung und SSL-Beschleunigung vom Client-Browser zu den einzelnen Servern sowie zu mehreren Backend-Servern. Auf der Client-Seite verwendet NetSwift iGate den iKey USB-Token für eine leistungsfähige 2-Faktor-User-Authentifizierung (Passwort bzw. PIN und Token) bei unternehmenskritischen, webfähigen Anwendungen. Mittels dem iKey werden die Schwachstellen der Benutzername-/Passwort-Anmeldung – Gegenstand der meisten Help-Desk-Anfragen in Unternehmen – beseitigt.

Unter Nutzung der Beschleunigungs- und Security-Anwendung NetSwift auf der Server-Seite verschlüsselt die Lösung den gesamten Netz-Verkehr zwischen Server und Browser durch das Standard-Sicherheitsprotokoll SSL. Hierdurch wird umfassende Sicherheit und Vertraulichkeit von Website-Contents gewährleistet, ohne dass fortlaufende Kosten für die Installation und Verwaltung einer VPN-Client-Software auf dem Rechner des Endbenutzers anfallen. Die zentrale Verwaltung und

die SSL-Beschleunigung reduzieren zusätzlich Kosten und Arbeitsaufwand für die manuelle Installation von SSL auf Web-Servern sowie die Betriebskosten, da ein Erwerb von SSL-Zertifikaten für jeden physischen Server nicht mehr erforderlich ist.

SSH-Verbindung

Die Konfiguration der Anwendung erfolgt über eine serielle Schnittstelle, eine SSH-Verbindung oder auch über eine webbasierte grafische Benutzeroberfläche. Benutzer und Zugangsprotokoll-Listen werden über Fernzugriff mit der Java-basierten Anwendung Access Control Manager verwaltet, mit der Sie bestehende Benutzer und Gruppen von Windows-Domänencontrollern importieren können.

Die Lösung kann problemlos in bestehende Netzwerk-Umgebungen integriert werden, ohne dass vorhandene Internet-Anwendungen um zusätzliche Hardware oder Software erweitert werden müssen. Es sind keine neuen Server erforderlich. Darüber hinaus ist die Applikation für tausende von Benutzern skalierbar und bietet eine zentralisierte Benutzerverwaltung sowie eine präzise Kontrolle des Zugriffs authentifizierter User auf Ihre unternehmenskritischen Daten.

Autor: Dirk Kress

IBV AG
CH-8953 Dietikon
☎ (+41) 01/74592-92
🌐 www.ibvinfo.com

Hochverfügbarkeit und Sicherheit beim Spezialisten

Data Capturing und Hosting

Die Jet Aviation Schweiz AG hat die Verarbeitung ihrer kaufmännischen Belege seit über sechs Jahren ausgelagert und nimmt damit eine Vorreiterrolle ein. Tausende von Belegen werden täglich per Kurier an die ALOS AG in Rüschlikon geschickt und von den Spezialisten dort verarbeitet.

Bei den Belegen handelt es sich um alle Dokumente des Bestellprozesses, der Dokumente der Buchhaltung sowie um die Zertifikate der Flugzeugersatzteile, dem Form One – ohne dieses Zertifikat ist ein Ersatzteil wertlos. Der nächste Prozessschritt ist die Übernahme der digitalen Belege ins Document Management System DocuWare, wo die Belege mit den Suchbegriffen indiziert und revisionssi-

cher in den Dokumenten-Pool abgelegt werden. Nun stehen die Belege allen Berechtigten der Jet Aviation über das Intranet per Mausklick zur Verfügung.

Arbeitszeiteinsparung

Der Nutzen dieser Applikation ist beachtlich. Pro Mitarbeiter werden täglich bis zu einer Stunde Arbeitszeit eingespart. Das sind bei über 80 Mitarbeitern etwa 2 Wochen Arbeitszeit pro Tag.

Sicherheit und Verfügbarkeit

Hinter den massiven Mauern des IT-Sicherheitscenters der ALOS AG stehen für solche Applikationen hochverfügbare Systeme wie redundante File- und Applikationsserver zur Verfügung. Zusätzlich werden von den digitalen Be-

legen Mikrofilme erstellt und in einem Banksafe gelagert.

Sicherheitskonzept

Das mehrstufige Sicherheitskonzept der ALOS AG wurde zusammen mit Spezialisten entwickelt und umgesetzt. Die Dokumente werden im Hochsicherheitsraum hinter Spezialtüren aufbewahrt und nur temporär zur Bearbeitung in die Arbeitszone gebracht. Nur so kann dem Kunden die höchstmögliche Sicherheit gegen Verlust sowie eine absolute Vertraulichkeit gewährleistet werden.

ALOS AG
CH-8803 Rüschlikon
☎ (+41) 043/388108-8
🌐 www.alos.ch

Anzeige

Drastische Reduktion des Support-Aufwands

Zentrale Struktur aufgebaut

Durch die Einführung einer serverbasierten Architektur auf Basis von Citrix Metaframe XPe hat die Fixit AG am Verwaltungssitz im schweizerischen Holderbank ihre gesamte IT zentralisiert. Damit konnte der Aufwand für Administration und Betreuung der weit verstreuten Clients massiv auf ein Minimum reduziert werden.

Die Fixit AG ist eine der führenden Herstellerinnen von Baustoffen in der Schweiz. Das Unternehmen produziert in seinen fünf Fertigungsstätten mit eigenen Steinbrüchen eine breite Produktpalette in den Bereichen Gips, Mörtel, Putze sowie Fließestrich und liefert diese Materialien als Trockenmaterial an den Baustoffhandel oder direkt auf die Baustellen. Für Mörtel und Putze ist das Unternehmen in der Schweiz der Marktführer. Die Fixit AG ist seit 1998 mit der deutschen Hasit-Gruppe verbunden, die für Deutschland ein vergleichbares Sortiment anbietet.

Weit verzweigte IT-Landschaft

Mit der Eingliederung der Fixit AG in die Hasit-Gruppe und der Expansion der Gruppe sowie der Gründung von neuen Niederlassungen insbesondere in osteuropäischen Ländern stellte sich für das Unternehmen das Problem der Integration der DV-Landschaft. Dabei galt es zum einen, die unterschiedlichen Systeme zusammenzuführen – für die kaufmännischen Lösungen beispielsweise SAP R/3 in Holderbank, Unix-Software im Tessin und eine AS/400-Anwendung bei Hasit in Freising. Zum anderen sind die Benutzer geografisch weit verteilt: Neben den verschiedenen Produktionsstätten, Auslieferungslagern und Vertriebsniederlassungen im In- und Ausland sind noch rund 90 Mitarbeiter

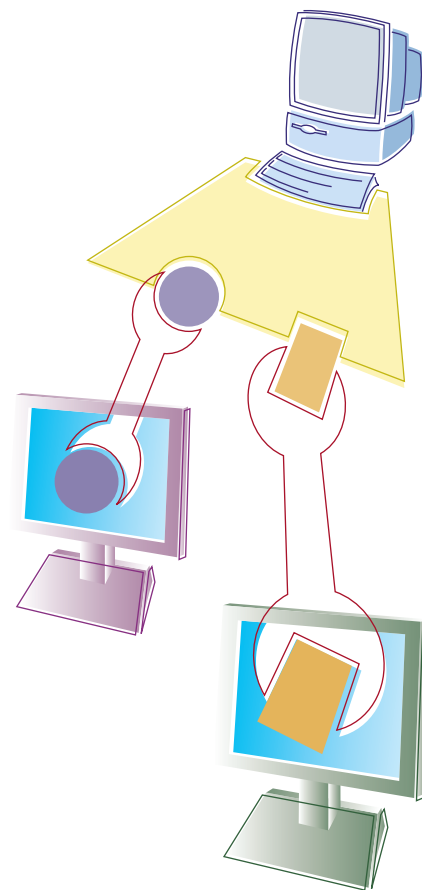
im Außendienst beschäftigt, die meist vom Home-Office aus arbeiten und via Internet an die Unternehmenssysteme angeschlossen sind. Diese verzweigte IT-Struktur führte zu einem hohen Aufwand bei der Administration und Betreuung der unterschiedlichen Clients. Insbesondere die Implementierung von neuer Software, von Updates usw. war sehr aufwändig, und manchmal mussten die IT-Fachleute die Außendienstmitarbeiter sogar zu Hause aufsuchen, um Probleme zu beheben. Vor allem für ein Unternehmen, das über eine kleine IT-Abteilung verfügt, ist ein derartiger Aufwand kaum zu bewältigen.

Vor diesem Hintergrund entschloss sich die Fixit AG, eine zentrale DV-Struktur aufzubauen, die allen Benutzern einen einheitlichen Zugriff auf die Unternehmensanwendungen ermöglichen sollte. Im Rahmen dieses Konzepts sollte der Verwaltungssitz in Holderbank die Rolle eines Kompetenzzentrums übernehmen. Langfristig sollten alle IT-Leistungen in Holderbank erbracht und von dort aus den anderen Niederlassungen zur Verfügung gestellt werden. Oberstes Ziel dieser Konzentration der IT-Ressourcen war die Reduzierung der Support-Kosten.

Neue Architektur auf Basis von Citrix MetaFrame

Realisiert wurde das neue IT-Konzept auf Basis der serverbasierten Architektur von Citrix MetaFrame. Der Rollout wurde Mitte 2001 abgeschlossen; seither läuft das System erfolgreich im produktiven Betrieb. Die Anwendungen SAP R/3 und MS-Office sind heute zentral in Holderbank auf insgesamt sieben IBM-Servern unter Windows 2000 installiert; sämtliche Endanwender greifen direkt auf diese Anwendungen zu. Auf den Client-Systemen wird nur noch ein

Betriebssystem und die ICA-Client-Software, die die Kommunikation mit dem MetaFrame-Server herstellt, benötigt. „Die Anwendungen müssen damit nur noch zentral auf den Servern installiert und administriert werden“, so erläutert Agustin Sanchez, IT-Leiter der Fixit AG, das Konzept. „Damit konnten wir den Aufwand für den Support der Clients drastisch senken – er beträgt heute nur noch etwa zwei Prozent der vorherigen Kosten. Mit den PCs vor Ort haben wir heute praktisch überhaupt nichts mehr zu tun. Das ist eine enorme Erleichterung.“ Zwischen Client und MetaFrame-Server gibt es keinen Datenverkehr; es werden weder Dateien noch Anwendungs-komponenten ausge-



tauscht, sondern nur die Maus- und Tastatureingaben einerseits und die Darstellung des Bildschirms andererseits. „Für uns schlägt sich das in einer sehr guten Performance nieder“, ergänzt Sanchez. „Gegenüber einer klassischen Client-Server-Lösung, bei der die Verarbeitung in wesentlichen Teilen beim Client liegt, kommen wir dabei mit deutlich geringeren Bandbreiten aus.“

Schlanke Client-Rechner

Aufgrund der serverbasierten Architektur sind die Anforderungen an die Endgeräte extrem gering, auch für anspruchsvolle Anwendungen müssen deshalb keine Hochleistungscomputer eingesetzt werden. Da die Clients nur Bildschirmausgaben umsetzen, reichen ohne weiteres einfache Systeme, auch solche älterer Bauart, ohne dass die Endanwender Einschränkungen bei der Funktionalität oder beim Bedienungskomfort hinnehmen müssen. Sogar Windows 2000 kommt vom Server zu den Clients, die nur über ein einfaches Betriebssystem verfügen, mit welchem sie booten und die Kommunikation mit dem Server aufbauen können. „Damit entfällt auch der normalerweise übliche zyklische Austausch von Hardware“, erklärt Sanchez einen weiteren Vorteil des Konzepts. „Wir müssen nicht alle paar Jahre neue Geräte kaufen, um Anschluss an die technische Entwicklung zu halten, sondern erst dann, wenn die Hardware wirklich defekt ist. Die technische Entwicklung findet bei uns ganz auf dem Server statt.“ Wenn bei der Fixit AG die Client-PCs schließlich doch ersetzt werden müssen, dann neuerdings durch ganz einfache, sehr preiswerte Endgeräte, die keine eigene Festplatte mehr haben und als Betriebssystem mit Windows CE auskommen.

Für den Außendienst werden die Applikationen über die Portal-Software Citrix NFuse bereitgestellt. So kann der Zugriff über das preisgünstige Internet erfolgen. Die vorhandenen Anwendungen brauchen für die Bereitstellung über das Web nicht umprogrammiert oder angepasst zu werden. „Im Unterschied zu Web-Anwendungen müssen sich die

Anwender hier nicht mit einer speziellen Browser-Oberfläche begnügen“, hebt Sanchez hervor. „Sie erhalten die selben Bildschirmmasken wie die direkt angeschlossenen Clients. Damit können wir das Internet nutzen, ohne unsere Anwendungen an seine Besonderheiten anpassen zu müssen.“ Sogar auf den Handhelds, die bei der Fixit AG neuerdings für den Außendienst eingeführt werden, lassen sich die Anwendungen – in den von der Hardware vorgegebenen Grenzen – ohne entscheidende Einbußen betreiben.

Einfache Umstellung

Die Umstellung der Anwendungssoftware auf die serverbasierte Architektur erwies sich bei der Fixit AG als überraschend einfach. Die einzige Voraussetzung ist, dass die jeweiligen Programme für den Multi-User-Betrieb unter Windows 2000 geeignet sind. Für die meisten Anwendungen ist das ohnehin Standard. Citrix MetaFrame setzt auf den Terminal Services von Microsoft auf und erweitert diesen um zahlreiche Zusatzfunktionen, wobei für die Fixit AG auch das Load Balancing – die Verteilung der rund hundert Nutzer auf die Server – wichtig ist. „Die Last wird von MetaFrame derzeit auf sieben Server verteilt“, führt Sanchez aus. „Wenn wir Kapazität für zusätzliche User benötigen, können wir einfach zusätzliche Server dazu stellen: Wir haben so eine flexible und leicht skalierbare Lösung bei minimalem Installationsaufwand. Das ist für uns immer das entscheidende Argument.“

Die Herausforderung

Aufgrund der Eingliederung der Fixit AG in die Hasit-Gruppe sowie der Unternehmens-Expansion stellte sich für das Unternehmen das Problem der Integration der DV-Landschaft. Zum anderen sind die Benutzer geografisch weit über zahlreiche Produktionsstätten, Auslieferungslager und Vertriebsniederlassungen im In- und Ausland verteilt, so dass die Administration und die Betreuung der unterschiedlichen Clients einen hohen Aufwand verursachte. Insbesondere die Implementierung

von neuer Software, von Updates usw. gestaltete sich sehr aufwändig und war für ein Unternehmen, das über eine kleine IT-Abteilung verfügt, kaum noch zu bewältigen. Daher sollte das klassische Client-Server-Konzept abgelöst werden, wobei jedoch die vorhandenen IT-Investitionen in die neue Lösung miteinbezogen werden sollen.

Die Lösung

Durch den Aufbau einer serverbasierten Architektur auf Basis von Citrix MetaFrame konnte die Fixit AG die IT-Leistungen auf die zentralen Server in Holderbank konzentrieren. Die Clients in den anderen Niederlassungen und beim Außendienst benötigen nur noch einfache, schlanke Rechner, da die Anwendungen nicht mehr vor Ort, sondern nur komplett auf dem Server ausgeführt werden. Die Architektur stellt keine besonderen Ansprüche an die Bandbreiten; für die Endanwender bestehen keinerlei Einschränkungen bei den Funktionalitäten. Da anstelle einer Vielzahl von Client-Systemen nur noch die Server zu administrieren sind, konnte die Fixit AG den Support-Aufwand für ihre IT-Lösungen drastisch reduzieren. Auch die Implementierung der neuen Architektur erwies sich als problemlos.

Kommentar

„Die Anwendungen müssen nur noch zentral auf den Servern installiert und administriert werden. Damit konnten wir den Aufwand für den Support der Clients drastisch senken – er beträgt heute nur noch etwa zwei Prozent der vorherigen Kosten. Mit den PCs vor Ort haben wir heute praktisch überhaupt nichts mehr zu tun. Das ist eine enorme Erleichterung.“ Agustín Sanchez, IT-Leiter der Fixit AG

Citrix Systems GmbH
D-85399 Hallbergmoos
☎ (+49) 0811/8300-00
🌐 www.citrix.com

Ein Unglück muss kein Desaster sein

Disaster Recovery

Disaster Recovery ist eine Notwendigkeit – unabhängig von der Grösse des Unternehmens. Daten müssen gesichert und ununterbrochen verfügbar sein.

Unser Daten sind ständig bedroht durch Überschwemmungen, Stürme, Brände, Computerviren sowie Hard- und Softwarefehler, was ohne Schutz zu Unterbrechungen oder gar zum Totalverlust von Daten führen kann. Die Folge: Umsatzeinbussen, Kundenverlust, Beschädigung des Firmenimage oder – im Extremfall – Konkurs. Nur ohne Disaster-Recovery-Planung wird ein Unglück zur wirklichen Katastrophe.

Schutz auf jeder Stufe

Disaster-Recovery-Lösungen von Veritas basieren auf Softwareprodukten, die effizient und nahtlos über alle Plattformen und Anwendungen hinweg funktionieren. Diese Lösungen sind so konzipiert, dass sie flexibel mit ihren

Umgebungen wachsen. Als Hochverfügbarkeitslösungen liefern sie ferner eine solide Basis für Disaster-Recovery-Strategien, die alle entscheidenden Aspekte abdecken:

Foundation Layer

Lösungen der Basisebene (Foundation Layer) ermöglichen eine ungeahnte Kontrolle und Flexibilität bei der Datenverwaltung. Pro-aktive Überwachungs- und Maintenance-Tools sorgen dafür, dass das Unternehmen rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr online bleibt.

Backup, Recovery und Vaulting

Grundvoraussetzung für einen funktionierenden Recovery-Plan ist das Vorliegen einer Sicherungskopie. Hier kommt die Basistechnologie des Backup zum Einsatz. Dabei werden Daten auf Speichermedien wie Tapes gesichert, die für maximale Sicherheit standortfern aufbewahrt werden sollten (Vaulting). Auch das Duplizieren der Medien ist machbar, so dass sie im Notfall sowohl

am Standort als auch an einem alternativen Ort für Restore und Recovery bereit liegen. Produktbeispiele: Veritas NetBackup DataCenter und Veritas NetBackup Vault.

Replikation

Für hohe Verfügbarkeit werden Daten asynchron oder synchron an einen katastrophensicheren Ort repliziert. Für den effizienten, leistungsstarken Remote-Mirror-Einsatz bei SAN-Umgebungen hält Veritas die entsprechende Lösung bereit: Veritas Volume Manager. Auch für WAN- oder IP-Netz-übergreifende Replikation stehen zwei Lösungen zur Verfügung: Veritas Volume Replicator für grosse Umgebungen und Veritas Storage Replicator für die Abteilungsebene.

Clustering und Failover

Clustering- und Failover-Technologien wurden konzipiert, um Daten jederzeit online zugreifbar zu halten. Veritas Cluster Server zum Beispiel liefert führendes Cluster-Management für maximale Verfügbarkeit von Applikationen. So wird dafür gesorgt, dass wichtige Applikationen in kürzester Zeit wieder produktiv sind. Veritas Global Cluster erweitert lokale Cluster-Installationen durch übergreifende Management-Funktionen. Dadurch wird die Administration zentralisiert. Und im Katastrophenfall kann mit einem einzigen Befehl oder Mausklick ein standortübergreifendes Failover initialisiert werden.



SQL AG
 CH-6302 Zug
 ☎ (+41) 041/76840-40
 🌐 www.sql.ch

HP und SLI analysieren SAP-Software

Die SLI Consulting AG ermittelt gemeinsam mit Technology-Beratern von HP in einem „Upgrade Cross Check“ einen festen Kosten- und exakten Zeitrahmen für den Release-Wechsel und den Systemausbau. In der Schweiz sehen von den rund 450 Unternehmen, die SAP R/3 einsetzen, mehr als 300 einem Release-Wechsel entgegen. Einem Wechsel auf 4.6C, Umstieg auf SAP R/3 Enterprise – dem Nachfolger von R/3 – oder gleich auf mySAP.com? Um die Entscheidung zu erleichtern, bietet die SLI Consulting AG, Frauenfeld, zusammen mit der HP Hewlett-Packard (Schweiz) AG, Urdorf, einen so genannten SAP Upgrade Cross Check – kurz UCC – an. In nur 5 Tagen analysieren die SAP-Experten von SLI die eingesetzte R/3-Software wie auch Hardware und Infrastruktur. „Jeder Release-Wechsel sollte mit einem Upgrade Cross Check starten, um zu ermitteln, welche Zeiten und Kapazitäten dafür beansprucht werden, was an neuen Funktionalitäten hinzukommt und wo eventuell Eigenentwicklungen in den Standard zurückgeführt werden können“, so Beat Gut, Director Products bei SLI. Um auch die Systemlandschaft zu durchleuchten, sind neben SLI auch Technology-Berater von HP mit vor Ort. Urs Dannenmann, Business Manager SAP Competence Center bei HP: „Wir analysieren die

gesamte Systemlandschaft des Kunden – von der Hardware, den eingesetzten PCs und der Netzwerk-Infrastruktur bis zu den Betriebssystemen. Der Kunde bekommt von uns einen Richtpreis über erforderliche Hardware, Software und Dienstleistungen und weiss exakt, was ihn das ganze schliesslich kostet.“

SLI Consulting AG
CH-8500 Frauenfeld
☎ (+41) 052/7280628
🌐 www.sliconsulting.ch

HP Hewlett-Packard (Schweiz) AG
CH-8902 Urdorf
☎ (+41) 01/7357111
🌐 www.hp.com

Swisscom setzt weiter auf Reflection von WRQ

Der Schweizer Telekommunikations-Marktführer Swisscom hat mit der Integrationssoftware Reflection X von WRQ jahrelang gute Erfahrungen gemacht. Das Unternehmen baut den Einsatz der Software aus und erhöht die Anzahl der Lizenzen von bisher 3.000 auf künftig 4.000. „Reflection X empfiehlt sich vor allem, weil die Software einfach zu konfigurieren ist, sehr stabil läuft und wenig Wartungsaufwand verursacht“, begründet Andre Meier, Technischer Verantwortlicher bei der Swisscom, die Entscheidung. „Wir sind mit Reflection X sehr zufried-

den und möchten mit den zusätzlichen Lizenzen weiteren Swisscom-Mitarbeitern optimale PC-Desktop-Anwendungen zur Verfügung stellen.“

WRQ Software GmbH
D-40880 Ratingen
☎ (02102) 49650
🌐 www.wrq.com

P&I und Veda bündeln ihre Kräfte

Zur Ergänzung des Produkt-Portfolios für den Schweizer und österreichischen Markt im Bereich der Entgeltabrechnung haben sich die Veda GmbH und P&I Personal & Informatik AG für eine Zusammenarbeit im Vertrieb entschieden. Veda selbst bietet ihre Personalabrechnung e-HREntgelt derzeit nicht in Österreich und der Schweiz an. Um ihren Kunden dennoch in diesen Ländern eine komplette Produktpalette im Bereich des Personalwesens offerieren zu können, gibt Veda Empfehlungen an P&I für die Software-Lösung LOGA. P&I wird im Bereich Finanz- und Rechnungswesen sowie im Bereich IBM-Hardware (z.B. xSeries, iSeries) auch Empfehlungen an Veda in der Schweiz und in Österreich weitergeben. Speziell im Umfeld der LOGA Vplus-Kunden in Österreich (ehemalsLGVplus), die P&I von IBM übernommen hat, lassen sich die Web-Lösungen Veda e-ware leicht ergänzend integrieren. Auch im Dokumenten-Management gibt es Synergien, da beide Häuser die Lösung von Solitas einsetzen. Der deutsche Markt ist von der Zusammenarbeit beider Unternehmen jedoch ausgenommen.

P&I Personal & Informatik AG
D-65205 Wiesbaden
☎ (+49) 0611/7147-0
🌐 www.pi-ag.com

Veda GmbH
D-52477 Alsdorf
☎ (+49) 02404/5507-0
🌐 www.veda.de

IMPRESSUM

FOCUS

Herausgeber: Michael Wirt
Chefredakteur: Michael Wirt (M.W.)

Redaktion:

☎ (+49) 08191/96 49-26
✉ focus@midrangemagazin.de
Thomas Seibold (T. S.)
Klaus-Dieter Jäggle (KDJ)

Anzeigen:

Waltraud Mayr · ☎ (+49) 08191/96 49-23
✉ waltraud.mayr@midrangemagazin.de

Erscheinungsweise: 12 Ausgaben pro Jahr,
jeweils zum Ende des Vormonats

PRODUKTION

Satz + Druckvorstufe: Popp Media Service
Produktion: Druckerei Joh. Walch

VERLAG

I.T.P.-Verlags-GmbH
Kolpingstrasse 26, D-86916 Kaufering
☎ (+49) 08191/9649-0,
☎ (+49) 08191/70661
✉ service@midrangemagazin.de
🌐 www.MidrangeMagazin.de
Gesellschafter: U. E. Jäkel
Geschäftsführer: Michael Wirt,
Klaus-Dieter Jäggle
Marketing: Klaus-Dieter Jäggle
Abonentenservice: (+49) 08191/96 49-25

Bankverbindung Deutschland:
Raiffeisenbank Kaufering
Konto Nr. 537 500
BLZ 701 694 26

Bankverbindung Schweiz:
Postkonto 40/476215/5

